



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)**

190 (26.4.1938) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-397885](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-397885)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Christentum u. Saugp.-Schäftelhof R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951  
Verlagskonto: Kartierkarte Nummer 175 00 - Traubendruck: Remagel Mannheim

Abend-Ausgabe A

Dienstag, 26. April 1938

149. Jahrgang - Nr. 190

# Neue japanische Offensive in Schantung

## Eröffnung der Essener Reichsgartenschau - Osterfest in Moskau

### Der dritte Ansturm

150000 Mann japanische Truppen versuchen den chinesischen Ring zu durchbrechen

— Hankau, 24. April. (U. P.)

Nachdem die Japaner im Sektor von Lingzi Verschiebungen erhalten haben — man rechnete chinesischerseits mit über 98000 Mann neuer Truppen und mit etwa 150000 Mann Japaner insgesamt auf diesem Frontabschnitt — scheinen sie jetzt endgültig zur neuen Offensive übergegangen zu sein. Mit ungeheurer Eile rücken sie am Freitag und Samstag über Linshihui vor und nahmen diese Stadt jenseits in Besitz.

Von Tschangschang aus, das etwa 15 Kilometer südlich von Lingzi liegt, konnten sie am Samstag noch weiter südlich vorrücken. Am Sonntag sei dann südlich der Offensivlinie durch ein chinesisches Umgehungsmannöver von Tschangschang aus zum Stehen gekommen. Im Gegensatz zu dem letzten Ansturm gelangten die Japaner diesmal von drei Seiten zu den Vorposten und die Japaner zur Aufgabe der Stadt zu zwingen. Am Sonntag abend sei Tschangschang nach heftigen Kämpfen wieder von den Chinesen befreit worden.

Wie es heißt, soll sich Marshal Tschangschang mit der Besetzung der Stadt befaßt haben und mit den Reichsbehörden das Umgehungsmannöver beraten haben.

Die neue Offensive der Japaner ist der dritte Versuch zur Durchbruchlinie durchzukommen. Der erste Versuch erfolgte bekanntlich noch zu der Zeit, als im Norden General Terashima den Oberbefehl über die japanischen Truppen noch nicht übernommen hatte. Demnach verdrängten die japanischen Streitkräfte am Heilongkanal entlang vorgedrungen, wurden aber schon bald von den Chinesen zur Aufgabe ihres Unternehmens gezwungen.

In der zweiten Hälfte vom März erfolgte dann die zweite Offensive, die mit dem japanischen Militär bei Tschangschang endete. Diesmal hatten die japanischen Truppen ihren Weg entlang der Eisenbahn-Pufferbahn genommen und waren bis nach Tschangschang am Heilongkanal durchgedrungen. Aber Tschangschang und mit ihm die Tschangschang-Eisenbahn blieb in chinesischen Händen. Die letzte Offensive scheint vor allem den Entzug der im Heilongkanal gefangenen Japaner und den Vorstoß an der Tschangschang-Eisenbahn über Tschangschang zum Ziel zu haben.

### Ein Angriff Richtung Hankau

— Hankau, 25. April.

Unter Mitwirkung der Jangtse-Strittkräfte und des japanischen Marine-Landungs-Korps landeten die Japaner am Sonntag Truppenverbände auf dem linken

Ufer des Jangtse bei Dohien, 60 Kilometer von Hankau entfernt, und besetzten das westwärts gelegene Fort Hanchang. Die Japaner rücken damit an der Straße, die nach Tschangschang führt, halbwegs an der Tschangschang-Paradeisenbahn. Ihr Standort liegt noch 150 Kilometer nördlich von Hankau entfernt. Da dieser Weg auch Kamarschstraße nach Hankau ist, aber die Straße der gelandeten japanischen Truppen noch nicht besetzt ist, kann über die Bedeutung dieser Bewegung noch nichts gesagt werden. Doch wird diese militärische Operation hart beachtet, da sie möglicherweise der wichtige Teil einer neu einleitenden japanischen Offensive gegen die chinesische Hauptmacht mit dem Ziel Hankau bedeutet.

### Von ihren Posten abgerufen

— Hankau, 24. April.

In den obersten japanischen Marinekreisen Schangschang sind, wie amtlich mitgeteilt wird, Veränderungen vorgenommen worden. Von ihren Posten wurden abgerufen und für eine anderweitige Verwendung vorgesehen der Chef der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern, Vizeadmiral Otagawa, der Marineattaché Konteradmiral Honda, der Chef des Marine-Landungs-Korps Konteradmiral Otsuda und der Stabschef der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern, Konteradmiral Sugiyama.

### Das große Feldlager vor Rom:

# 60000 Jungfaschisten sammeln sich für den Führerbesuch

Sie wollen dem Führer zeigen, daß Italiens Jugend die Waffen zu tragen und zu führen versteht

Drahtber. und röm. Korrespondenzen

— Rom, 26. April.

Während in Rom selbst überall die Kaschierung von öffentlichen Gebäuden, Straßen und Plätzen im vollen Gange und teilweise schon abgeschlossen ist, entzieht im Süden der Stadt, in der Nähe des Flughafen-Centocelli, eine riesige Zeltdstadt in der Campagna. In Reihen der spanischen Berge wurden hier 60000 Kampfglieder und Jungfaschisten im „Campo Roma“ zusammengezogen. Unablässig treffen aus allen Gegenden

Italiens diese jungen Mannschaften ein, und bereits morgen wird das Lager ohne besondere Erlaubnis nicht mehr zu betreten sein. Heute konnte man noch ungestört darin umhergehen und einen Einblick in die Organisation gewinnen. Die Mannschaften jeder Provinz lagert getrennt für sich um einen freien Platz; die Kampfglieder in großen Zelten, die je 20 Mann die Jungfaschisten in kleineren, die je vier Mann aufnehmen. Für den Führer und den Duce wird ein Podium errichtet, von dem aus sie jede Phase der Vorbereitungen verfolgen können. Außerdem wird ein hoher Turm im Lager errichtet, von dem aus der Kommandant einen Überblick über das Lager und über die Umgebungen und den Verkehr hat.

Lagerkommandant, der zugleich auch die Redaktionen leitet, ist Emilio Starace. In seiner Eigenschaft als Generalsekretär der faschistischen Partei unterstehen ihm seit der im vorigen Jahre erfolgten Neuordnung alle Jugendorganisationen. Neben der weltanschaulichen Schulung ist die wichtigste Aufgabe der Jugendorganisationen (Kampfglieder bis zum 18. Lebensjahr, Jungfaschisten bis zum Eintritt in die Wehrmacht im 21. Lebensjahr) die vorläufige Ausbildung. Sie leisten in der Schärfermachung der italienischen Jugend eine noch so größere Rolle, als die Wehrmacht im Meer verhältnismäßig kurz ist. Mit gutem Grunde werden die Jungfaschisten dabei auch bereits an Spezialwaffen ausgebildet. Bei den Wehrübungen, die zu Ehren des Führers bei Centocelli veranstaltet werden, und die eine kriegsmäßige Ausbildung darstellen, werden die Spezialwaffen in Verwendung treten, so daß der Führer einen Eindruck von der militärischen Ausbildung der italienischen Jugend erhalten wird. Die Vorbereitungen werden durch einen Vorbericht im neuen Falco-Romanus beendet werden.

Die Jungfaschisten sind übrigens mit einer neuen Uniform ausgestattet worden. Sie tragen jetzt schon schwarze Hosenhosen und zur schwarzen Hose schwarze Stiefel, die in hellgrüner, halbhohler Gamaschen gehüllt werden. Neben den Vorbereitungen der Kampfglieder und Jungfaschisten veranlassen die höchsten Parteiführer in Rom, nämlich eine Ausführung von Volk-

führern und Volksmusik, an der 15000 Mitglieder der Popularen-Organisation mitwirken werden. Sie findet auf der Piazza Siena im Park der Via Borgognone statt, um deren ausgedehnter Rand seit langem römische Festspiele abgehalten werden. Schließlich findet im Forum Napolitano eine Hochverehrung statt, die mit einem Festzug abgibt; an ihr nehmen ebenfalls 15000 Mitglieder der Jugendorganisationen teil, so daß zu Ehren des Führers allein in Rom die Jugendorganisationen der faschistischen Partei mit 60000 Mann vertreten sein werden. Umfassend sind auch die Vorbereitungen, die die Landesgruppenleitung Italien der NSDAP der RSDAP und die Ortsgruppe Rom seit Monaten getroffen haben.

Nach ganz Italien werden ungefähr 6000 Volksgenossen in Rom einströmen, um dem Führer ihre Treue zu zeigen und zu dem von ihm gehaltenen Großdeutschland zu betenden. Sie werden in Kasernenquartieren, zumeist in Schulen, die die Stadt zur Verfügung gestellt hat, in drei neuen beschriebenen Schulen und in Privatquartieren untergebracht. Parteigenossen und Kameraden der Arbeit werden in Uniform antreten. Beim Eintreffen des Führers werden ihn die Italiener begrüßen an der Piazza Venezia begrüßen. Die Landesgruppe Italien hat anlässlich des Führerbesuches eine Ehrenlokette anfertigen lassen, die das Faschistenkreuz und zwei Viktoria-Kreuzer umgeben von den Worten „Benito Mussolini Adolf Hitler in Italien 1938“ zeigt. Der parteiistische „Führerbesucher“ erscheint zu Ehren des Führerbesuches mit einer hundert Seiten umfassenden Sondernummer, die die Heimkehr des Führers, der Duce, des Stellvertreters des Führers, des Generalsekretärs Starace, des Reichsaussenministers von Ribbentrop, des Grafen Ciano, des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels und des Ministers für Volkskultur enthält.

In Rom sind heute die ersten Truppenverbände eingetroffen. Sie schloffen die Einheiten heran, die an den Vorbereitungen der Wehrmacht und der großen Parade auf der Via dei Fori teilnehmen werden. Diese Truppen bestehen ebenfalls aus den Einheiten der Miliz, die zu Übungen und zum Abwehrdienst nach Rom kommen, Feldlager am Rande der Stadt,



In Tokio wurde eine Ausstellung „Nationalverteidigung“ eröffnet. Dieser Bild zeigt den Eingang zu den Ausstellungshallen. Rechts und links vom Eingangsportalen fanden große „Lagergebäude“ (Vorkasernen, Kamer-Kl.)

## Groß Terror und Gottlosenagitation - wurde in Moskau Ostern gefeiert

Das Stalin-Regiment rächt sich dafür durch Massenverhaftungen von Geistlichen

— Moskau, 26. April. (U. P.)

Der konterrevolutionäre Charakter der „Agitation“ einer weitverbreiteten gegenrevolutionären Bewegung, die sich hauptsächlich der kirchlichen Organisationen bedient haben soll, bekanntzugeben. Die „Hellen“ dieser kirchlichen Bewegung sollen sich in verschiedenen Kirchen und Klöstern in der Umgebung Moskaus befinden haben. Einige ein Teil der „Hellen“, Mönche und Nonnen, denen vorgeordnet wird, an einer Versammlung zum Zweck der „Agitation“ teilzunehmen zu sein, sind bereits verhaftet worden. Man wird ihnen auch vor, mit ausländischen Mächten in Verbindung getreten und für Deutschland und Japan Spionagearbeiten geleistet zu haben.

Die Verhaftung habe auch Verbindungen in verschiedenen Provinzen unterhalten. Die Absicht der „Verhaftung“ sei es gewesen, der Sowjetunion im Falle eines Krieges in den Rücken zu fallen und die Bevölkerung in einem Sturz des Stalin-Regimes zu bewegen. Die Zahl der wohl Verhafteten beträgt sich nur auf den Moskauer Bezirk. Wie-

nach die Zahl der Verhaftungen in den anderen Teilen der Sowjetunion ist, insbesondere in Estland und Kasan, läßt sich im Augenblick noch nicht feststellen. Mitteilungen in der Presse betonen jedoch, daß „zahlreiche ähnliche Organisationen“ in diesen Teilen der Sowjetunion angelegt werden seien.

Es ist bezeichnend, daß die Veröffentlichung der Maßnahmen gegen die „kirchlichen Konterrevolutionäre“ mit der Begründung des russischen Ostereises zusammenfällt. Die letzten orthodoxen Kirchen in Moskau, die noch offen sind waren sich zum letzten Mal erfüllt.

Viele Hunderte von Mönchen, die im Kircheninnern nicht mehr Platz fanden, wurden dichtgedrängt vor den Eingängen und ließen sich auch durch den Regen, der unablässig niedertröpfte, nicht in ihrer Andacht stören. Es dacht fanden die Kirchengesellen, die zu den bis Mitternacht dauernden Chorgesängen teilnahmen, daß sie kaum ihre Arme und Hände bewegen konnten, um sich zu beten. Die Gegenpropaganda kündigte die Moskauer Arbeiter und Bauern an, daß sie bis 5 Uhr morgens offen seien.





Mannheim, 26. April.

### Das Kind im Kasten

Wer ein Mädchen hat, hat keine Sorgen. Sont und Reim brauchen zwar in erster Linie Regen und Sonne, aber ihr Wachstum ist nicht weniger abhängig von ausgleichendem Boden. Dünge aber ist nicht möglich. Wer ihn nicht vom eigenen Tisch bestreut, mit ihm füttert, als das Pferd die Straße besetzt, lagern für den Kleingärtner die Verhältnisse einträglich. Er braucht nur den Spaten der Erde zu folgen und konnte folienlos seinen Bedarf an der Ginstersaat dieser brauen Jagiere decken. Die Kisten haben das Pferd verdrängt.

Das heißt, ganz ausgerechnet sind die Pferde zur Zeit noch nicht, aber sie sind eine Minderheit im Stall der heimischen Fortbewegungsmittel geworden. Der kleine Mann, der aus der Hinterlassenschaft der Pferde Gewinn ziehen will, hat es nicht mehr leicht. Er muß durch viele Straßen manövrieren, ohne überhaupt noch auf die Spur eines Pferdes zu hoffen. Nur unermüdbare Mühen und die Kenntnis der Verkehrsverhältnisse führen zum Erfolg.

Einem solchen Mann begegnete ich in den Straßen der Stadt. Er hatte ein schicktes Handwägelchen im Dienste seiner Straßenreinigung. Aber er war nicht allein. Sein Kind lag vorn im Wägelchen und lange mit seinem niedlichen Stupfnäschen kaum über die Breitenwand hinaus. Aber es sah da ganz ungenügend und lächelte sich warm und geborgen. Ein kleines Kind wurde trennte die Welt des Kindes von dem übrigen Inhalt des Wägelchens. Und der übrige Inhalt — nun, das war eben jene bräunliche Hinterlassenschaft der Pferde, die der Vater mit frohem Blick in den Straßen anfuhrte und hinter dem Rücken seines Kindes zu einem unerschlichen Berg häufte.

Das Kind vor dem Pappstirn lächelte mich an und schaute mich an. Es empfand durchaus nicht das Kummers seiner Lage. Und der heimliche Vater empfand das erst recht nicht. Er hatte dafür gar keinen Blick. Sein Kind lief über den blanken Asphalt, und wenn er an irgendeiner hügeligen Erhöhung davon abließ, sprach er zu den Vordrängern auf. Das Kind lächelte sich an den Vordrängern, und der Mann starrte mit schrecklich und Befehl auf die hügelige Erhöhung zu.

Nur, Straßenbahnen und kleine Menschen können verdrängen und abdrängen kaum auf das Kind im Kasten. Ein Wägelchen ist ein Wägelchen. Es ist das Kind und den Schatz, den es häufte, und das Kind wird haben und hinterher seine Spur. Und als der Vater mit vollem Bedacht zum Wägelchen zurückkehrte, lag das Kind schon und tief: „Da — was — da!“ Und einflüchtete der Mann das kumpelnde Wägelchen zum übrigen Wageninhalt.

Es flüchtete das Kind schließlich in die Hände. Das Wägelchen wieder, daß mit ihm die Welt der Straßenbahnen mitten in der Großstadt. W. L.

Die Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde... (Text continues with details of a society meeting)

# Die Taufe der Freiheitsglocke

## Sie soll davon künden, daß die Nacht am Rhein wieder aufgeht!

### Der Festakt auf dem Paradeplatz

Die angekündigt, wurde heute in einer um 12.30 Uhr begonnenen kurzen Feier auf dem Paradeplatz die neue Glocke, die unsere Stadterhaltung in Erinnerung an den 7. März 1936 hat gießen lassen, durch Oberbürgermeister Henninger ihrer Bestimmung übergeben.

Die Glocke wurde im Laufe des heutigen Vormittags auf dem Paradeplatz aufgestellt. Sie ruhte auf einem rot verkleideten und mit golddurchwirktem Zannengrün verzierten Podest vor dem großen Hauptportal, das die neue Glocke umgeben durch die bekannten rot-weißen Schranken abgegrenzt war, verschaffen sich zu der Zeit, als die Gießer noch dabei waren, ang die Krone der Glocke mit frischem Wein zu schmücken und um die Glocke Blumen zu lagern, die Straßenpassanten Zutritt, so daß lange Zeit die Glocke nicht von Schulkindern umhandelt war. Jeder wollte und mußte die Glocke Metallkörper sehen, bevor er den Weg auf den Rathausplatz machen sollte. Die Menge der Betrachtenden mit Hilfe der Fußgänger und des Stadtmusikanten. Unterdessen waren Festmische dabei, die eigens zur Feier aufgestellten Musikproben ein letztes Mal zu probieren.

Schon kurz nach 12 Uhr versammelten sich auf dem Paradeplatz unzählige Volksgenossen auf den Beginn der Feier. Das Musikorchester des P. St. M. verlegte seinen die Festfeier mit einigen Darbietungen. Es steuerte die Glocke in die Umarmung des Paradeplatzes das gewöhnliche festliche Bild. Allenfalls sah man jedoch.

Am der Feier nahmen zahlreiche Ehrengäste teil. Man bemerkte u. a. Kreisleiter Schneider, die Generalmajor Müller von Speck und Zimmermann, SA-Gruppenführer Fink, SA-Sturmabteilungsleiter von West, den Mannheimer Volkspolizeipräsidenten Dr. Kamperger und den Landesrichterspräsidenten Kappel. An der Seite standen O 2 zu hielten Verfranten- und Verfranten-Gruppen Auf-

stellung genommen. Die Feier begann mit einem Aufmarsch von Fahnen. Anschließend vernahm man aus dem Munde eines Verfrantenmannes das bekannte „Einer baut einen Dom“.

Nun sprach

Oberbürgermeister Henninger.

Er erinnerte daran, welches der Anlaß zu dieser Feier war. Er unterrichtete die geschichtliche Bedeutung des 7. März 1936, an dem die deutsche Wehrmacht wieder an den deutschen Rhein kam, in ein Land, das unter den Besetzen der Verfallener Vertragsgeschichte hatte. Er rief und Widrigkeit zurück, wie gewaltig der Jubel war, der uns an diesem 7. März erfüllte, und wie die Stadtverwaltung noch einer Möglichkeit suchte, diesem Glückseligkeit in besonderer Weise Ausdruck zu geben. Man hat damals bekanntlich verlangt, die Glocken auf dem Rathausplatz zu gießen, aber diese waren — wie sich herausstellte — nicht lieferbar, so daß sie eine ganze Stunde lang von zwei Volksgenossen mit Sämmern geschlossen werden mußten. In jener Stunde habe er gelobt — so erklärte der Oberbürgermeister —, eine Glocke gießen zu lassen, die an jedem Jahrestag des Triumphmarsches und an allen nationalen Festtagen geläutet werden könnte, damit sie so immer wieder die Dankbarkeit, die das Volk am Rhein gegenüber dem Führer empfindet, verkünde.

Der Oberbürgermeister verlas nach diesem Hochruf über die Vorgeschichte des Gießens die Inschrift der Glocke und übergab sie sodann mit einem Teufelspruch ihrer Bestimmung, wobei er besonders darauf abhob, daß diese Glocke davon künden soll, daß die Nacht am Rhein wieder aufgehoben ist. Mit dem Anruf des Führers und den nationalen Liedern fand die Glockentaufe ihr Ende.

Nun haben wieder die Glockenwerker das Wort. Es ist ihre Aufgabe, den Metallkörper, der einen größten Durchmesser von rund 1,38 Meter hat und ohne Krone 1,30 Meter hoch ist, auf den Rathausplatz zu schaffen, wo er hinfort an den Stundenscheit der Zunahme festgehalten wird. dr. w. th.

### Verkehrsüberwachung dringend nötig

Polizeibericht vom 24. April

Sechs Verkehrsunfälle, gefahren und es außer dem Unfall auf der Augusta-Anlage nach fünf weitere Verkehrsunfälle. Dabei wurden drei Kraftfahrzeuge beschädigt und eine Person verletzt.

Verkehrsunfälle. Bei gestern vorgeschriebenem Verkehrsunfällen wurden wegen verkehrswidriger Überziehungen der Straßenverkehrsordnung 46 Personen gebührenpflichtig verurteilt und an 15 Kraftfahrern wurde rote Verordnungsblätter ausgestellt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

### Bekanntmachung im Handwerk

Der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Volks-, Berufs- und Betriebsämter vom 1. April 1938 wird im gesamten Reichsgebiet das Handwerk seine eigene Bekanntheit in einem nationalsozialistischen Staat erleben. Damit werden die Handwerksbetriebe und Meister, Gesellen und Lehrlinge politisch erfasst, was in der Geschichte der Volksgemeinschaft einmalig ist.

### Zehn Jahre Albrecht-Dürer-Schule

Am 21. April waren zehn Jahre vergangen, seit die Albrecht-Dürer-Schule in Offental dem Stadtschulamt übergeben wurde. Die Schule, mit deren Bau man im Dezember 1928 begonnen hatte, wurde mit dem Beginn des Schuljahres 1938 in Betrieb genommen. Sie stellt das erste nach dem Krieg in Mannheim errichtete Schulgebäude dar und verfügt über eine weitläufige Lehranstalt als die Schulhäuser, die vor 1914 erbaut oder (wie die Hauptberufsschule) begonnen worden waren. So enthält die Dürer-Schule beispielsweise im Untergeschoss einen besonderen Raum zur Vorbereitung lebender und bewaltigter Praktiker und auch einen besonders gut ausgestatteten Naturkundesaal, wie andererseits in allen Klassenräumen fließendes Wasser vorhanden ist. Die Schule ist ein Werk von Oberbaudirektor Müller, der die Oberleitung hatte, Oberbaumeister Müller, dem die Entwurfsarbeiten oblag, und Oberbaumeister Kneuder, der die Bauausführung leitete.

Die Albrecht-Dürer-Schule brachte für Offental eine dringende notwendige Verbesserung der Schulverhältnisse. Vorher war dort die Volksschule in vier verstreuten Gebäuden untergebracht: in der alten Schule, die in den Jahren 1878-79 erbaut worden war, in dem aus den Jahren 1901-02 stammenden Schulgebäude in der Bornheimer Straße, das heute noch benutzt wird, in fünf Baracken, die im Hof der alten Schule standen, und im Rathauskeller, wo der frühere Rathauskeller als behelfsmäßiger Vorkursraum für die Mädchenfortbildungsschule eingerichtet war.

Die Albrecht-Dürer-Schule besteht aus einem von der Baumstraße als doppelseitige Anlage errichteten Hauptbau und einem an der Reichenstraße liegenden Seitenflügel, der die modern eingerichtete Turnhalle und die Hausmeisterwohnung umschließt. Die Planung stellte von vornherein eine Erweiterung in Richtung auf die Bornheimer Straße fest. Die Hauptvermittlung der gemeinsamen Rufe ließ Vorstand und Aufsichtsrat unverändert, Vorstand ist Herr Karl Bern.

### Sandhofer Neuzug

Im Geschäftsbereich der Spar- und Darlehnskassen Sandhofen-Scharhof wird u. a. daran hingewiesen, daß die Umsätze seit 1937, bedingt durch die Sparmaßnahmen mehr als verdoppelt haben. Der Mitgliederstand liegt bei 1000. Die Hauptvermittlung der gemeinsamen Rufe ließ Vorstand und Aufsichtsrat unverändert, Vorstand ist Herr Karl Bern.

Einjährige Jungverderbe von Sandhofen und Scharhof wurden dieser Tage von Jungbauern auf die Hofenweide in Mannheim-Neckarau abdrückt. Sandhofen hatte einmal eine eigene kleine Hofenweide, die in der Nachkriegszeit die Hofenweide in vielen landwirtschaftlichen Betrieben wieder eine kleine Weide erhalten.

Für 25 Jahre Betriebszugehörigkeit erhielt die Festhelferin Waldhof die Gefolgshilfsmitglied Friederich Waldner, Philipp Müller und Bernhard Wagner.

7428 Führerzeichen wieder entzogen. Angefällige der großen Zahl der entzogenen neu erteilten Kraftfahrzeugführerzeichen, die bis 1930 auf 480.717 belief und die bis 1937 minderten auf derselben Höhe bewegen wird (entsprechende Zahlen liegen noch nicht vor), ist die Zahl der wegen Fahrlässigkeit oder wegen Nichtleistung wieder entzogenen Führerzeichen gering. Während 1934 im Reichsgebiet insgesamt nur 3310 Führerzeichen ihren Besitzern wieder abgenommen wurden, lag diese Zahl bis 1937 auf 7428. Unter diesen 7428 wieder abgenommenen Führerzeichen befinden sich 3298 oder 44 Prozent, bei denen die Abnahme wegen Fahrlässigkeit oder wegen Nichtleistung erfolgte.

### Immer wieder das Arbeitsbuch!

Die gesetzlichen Bestimmungen genau beachten!

Die Arbeitsbücher von Gefolgshilfsmitgliedern, die ihre Lehre beendet haben, sind dem Arbeitsamt mit dem Verzeichnis zur Eintragung der abgeschlossenen Lehre vorzulegen. Der Unternehmer ist nicht berechtigt, diesen Eintrag auf Seite 3 des Arbeitsbuchs vorzunehmen, da das Arbeitsbuch in dem vom Arbeitsamt ausgeteilten Teil von Seite 1-3 eine öffentliche Urkunde darstellt, zu deren Berichtigung und Ergänzung — mit Ausnahme der Wohnungsänderung — nur das Arbeitsamt berechtigt ist.

Die von den Volksgenossen ausgestellten Mannheimer Arbeitsbücher sind bereits vor Jahresfrist außer Kraft gesetzt worden. Der Unternehmer muß für jeden arbeitssuchendfähigen Beschäftigten — also auch für die Lehrlinge und Saisonäre — ein vom zuständigen Arbeitsamt ausgeteiltes Arbeitsbuch in Verwahrung haben.

Da eine geordnete Arbeitsbuchführung bei der Durchführung des Vierjahresplans von größter Wichtigkeit ist, ersucht das Arbeitsamt die Unternehmer dringend um Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen.

### Während der Wechseljahre

Freien häufig Unzufriedenheiten auf, wie Abminderung zum Kopf, steigende Hitze, und ähnlichen machen die Hormone der Frauen unangenehm bemerkbar. Als ein ausgleichendes Mittel, das hier erfolgreich und wirksam ist, hat sich seit über einem Jahrzehnt die Hormone-Wechseljahre bewährt, die regelmäßig angewendet, wie in den Wechseljahren so auch in den kritischen Tagen der Frau wertvolle Dienste leistet. Man nimmt bei Bedarf auf einen Teelöffel hin und her etwas Hormone-Wechseljahre oder nimmt einen Teelöffel davon auf einen halben Liter Wasser. Schon nach kurzer Zeit bemerken die meisten Frauen eine deutlich höhere Heiterkeit.

Erhalten die Hormone-Wechseljahre in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Nur echt in der äußeren Packung mit den drei Kronen; niemals fälsch.

### 1000 Quartiere für die Reichsstudenten-Sportkämpfe!

Im letzten Drittel des Juni ist das Mannheimer Stadion der Schanzen großer sportlicher Wettkämpfe: die Reichsstudenten-Sportkämpfe werden hier ausgetragen werden. Das ist gewiss ein sportliches Ereignis und Mannheim wird alles tun, sich seinen Gästen im besten Maße zu zeigen.

Dazu gehört natürlich auch eine gute Unterbringung. Die Zahl der Teilnehmer wird hoch sein und wenn nicht Privatunterkünfte zur Verfügung gestellt werden, wird es nicht leicht sein, in einem so verkehrreichen Monat die Gäste so gut unterzubringen, wie wir es ihnen schuldig sind. Die Bevölkerung wird daher gebeten, für die Tage vom 28. bis 30. Juni Privatquartiere bereitzustellen und sie möglichst früh schon beim Verkehrsamt ein im Volkshaus anzumelden. Mannheim braucht 1000 Quartiere.

Natürlich müssen es nicht lauter Freizeitanlagen sein, deshalb ist der Preis bei der Werbung gleich mit anzugeben. Aber es wäre sehr schön, wenn möglichst viele Freizeitanlagen gemietet würden so daß die Studenten in der besten Weise bei der Werbung unsere Gäste wären. Die dahinschwebende Bitte richtet sich vor allem an jene Akademiker, die noch eine lebendige Erinnerung an die eigene Studentenzeit bewahrt haben und wissen, wie wohl es den jungen Jüngern tut, auf bei einem „Alten Herrn“ aufzuwachen zu sein. Nicht immer kann sich die Verbundenheit des alten Akademikers mit dem Studenten des neuen Deutschland zeigen, als wenn er sich über die Tage anstrengender sportlicher Wettkämpfe in seinem Dasein gütlich aufnimmt.

### 233 Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung

Vor rund zwei Jahren löst Dr. von der Leistungsgesellschaft für vorbildliche Berufserziehung. Alle Lehrkräfte und Lehrenden sind sich bewußt, daß diese Arbeit erst. Schon allein die Ausfertigung der Leistungsabzeichen hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Veranstaltung des Jahrestagesabzeichens ist mehr und mehr zu einer Hauptaufgabe der Lehrkräfte geworden, die heute gleichberechtigt neben jeder anderen Betriebsarbeit steht. Nach einem in der „Schwermetalle“ erhaltenen Bericht sind bis März 1938 insgesamt 233 Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung verliehen worden. Es ist selbstverständlich, daß die planmäßige Berufserziehung bei der heranwachsenden Jugend beginnt. Der nächste Schritt gilt darüber hinaus der fördernden Berufserziehung der gesamten Volksgemeinschaft und schon jetzt wird bei den vorangehenden jährlichen Heberprüfungen der Leistungsabzeichen die Erfüllung dieser Aufgabe zur Bedingung gemacht.

### „Lustig im Chiemgau“

Beitrag ein reiches Bild der neuen Welt der „Sirene“, der und zeigt, daß die richtige Ausbildung ist in einheimischen Berufen die Familienangehörigen als Selbstverwirklichte sehr wohl Fortschrittsbeweise erfolgreich befähigen können und der Leistungsabzeichen auch bei den Verbäuern immer mehr an Boden gewinnt und auch dort ganze Volksgemeinschaften glücklich wird.

In Gernau am Chiemsee sind ebenfalls deutsche Regattler die „Morgengott-Beck“, wie sie die dort bis zu 6000 Meter Höhe bei ausbleibenden Luftmassen nimmten, und stellen mit deren Hilfe einen neuen Höhenrekord auf. Ein solcher Erfolg — aber der Bilder-Kritik im neuen Welt der „Sirene“, das neben weiteren leuchtenden Beispielen auch die Leistungen des Reichsleistungsbundes drückt, läßt auch den mühevollen Weg deutlich werden, den die Regattler nehmen mußte, um aus dem simplen Gleitflug den raffinierten, thermischen Regattflug zu entwickeln.

\*\* Führerwechsel in der Landesgruppe des SA, SA-Gruppenführer Otto Diebel hat mit Wirkung vom 1. April die Führung der Landesgruppe V Württemberg-Baden des Reichsleistungsbundes übernommen.

# Die Verkehrsinsel

## Mit dem „Bremschuh“ um die Ecke

Unter einem Bremschuh versteht man einen Gegenstand, der unter die Räder eines Fahrzeuges geschoben wird, und dieses bei hartem Bremsen vor zu schneller Fahrt bewahren soll. Es gibt aber noch einen anderen „Bremschuh“, der weder im Sinne des Verkehrsinseln noch im Sinne der Straßenverkehrsordnung, noch im Sinne der über die Schutzmaßnahmen gegen den Verkehr mit und im Verkehr, wo er angewandt wird, immer die letzte und unfehlbare Rettung vor dem Ausverhungern bedeutet. Es ist der Bremschuh, der unter die Räder eines Fahrzeuges geschoben wird, und dieses bei hartem Bremsen vor zu schneller Fahrt bewahren soll. Es gibt aber noch einen anderen „Bremschuh“, der weder im Sinne des Verkehrsinseln noch im Sinne der Straßenverkehrsordnung, noch im Sinne der über die Schutzmaßnahmen gegen den Verkehr mit und im Verkehr, wo er angewandt wird, immer die letzte und unfehlbare Rettung vor dem Ausverhungern bedeutet. Es ist der Bremschuh, der unter die Räder eines Fahrzeuges geschoben wird, und dieses bei hartem Bremsen vor zu schneller Fahrt bewahren soll.

mehr als 5 Kilometer Stundenrhythmus um die Ecke oder über eine Kreuzung zu fahren. Selbst wenn sie an dem möglichen Verlust der Linie unerschütterlich wären, brächte ihnen ein Unfall doch ebensoviel Unannehmlichkeiten, wie unter Umständen auch Kosten, denn fahrlässige Fahrer sind eine ständige Bedrohung und zu holen ist bei ihnen meist kein Grund.

Diese Erfahrung machte auch dieser Tage ein Kraftwagenfahrer in der Stadt. Nichts Neues, außer er fuhr den Weg, und zwar in einem Tempo, das selbst dem autowegweisenden Vorgehensweise nicht als unzulässig erlitten wäre. Die rechte Straße bewegte ihn über zu größtmöglicher Vorsicht. Trotzdem konnte er einen Zusammenstoß nicht mehr vermeiden. Ein Verkehrsunfall war der bedauerliche halbwüchsige Seite des ihm plötzlich derartiger Häufel auf, daß er einfach keine Stellung mehr für sie zu finden konnte. Er hatte zwar, als er an die Kreuzung kam, in einiger Entfernung den Kraftfahrer gesehen, aber dieser schien von ihm keine Notiz nehmen zu wollen. Jedenfalls, als der Kraftfahrer sich aufstellte, über die Kreuzung zu fahren, da er mit Berechnung annehmen konnte, der andere werde ihm sein Vorkaufsrecht einräumen und vor allem auf seiner rechten Seite bleiben, da noch ein wenig Bräunlichen faher schon einen Anlauf und der Kraftfahrer lag über die Motorschnecke, die eben verbeugt dabei wegkam wie das Fassband, das nur noch Kilometerwert hatte.

Jetzt erst fanden die Helfer ihre Lösung durch Augenzeugen, die den Vorfall ziemlich genau beobachtet hatten. Der Kraftfahrer war in der oben beschriebenen lebensgefährlichen Weise angekommen, hatte seine Augen anheftend bis zum letzten Augenblick, obwohl er um die Kurve wollte, ganz moanders, und als er den Kraftwagen entdeckte, rief er schnell das Wort aus, „Schuhe den Bremschuh“, um noch möglichst rasch die Kurve zu nehmen und so einen Zusammenstoß zu vermeiden. Was dabei herauskam, haben wir gesehen. Der Kraftfahrer ließ sich mit erheblichen Schrammen und Verletzungen davon, aber der Kraftwagenfahrer wurde seinen Schaden aus eigener Tasche bezahlen. Denn bei dem Zusammenstoß war nichts zu holen. Aber er hätte etwas verdient, oder sehr ...

# Ein Leben in Angst

Das tragische Schicksal des Zaren Paul I. / Tatsachenbericht von General A. Noskoff

22

(Copyright by Deutscher Verlag für Kunst und Wissenschaft, Berlin)

Tausende von Gedanken schossen dem Thronfolger durch den Kopf. Sie enden alle mit derselben Folgerung: Sicher kommt Sabow mit dem Befehlungsbescheid.

„Will ich mich wehren? Soll ich mich ergeben?“ Eine entscheidende Antwort findet er nicht.

„Warum habe ich bis zu diesem Augenblick erwartet? Warum doch länger zögern? — Komme doch rechtzeitig einfließen! Und jetzt bin ich in die Falle gegangen. Entschuldig.“

Sollig vertritt erreicht er sein Arbeitszimmer. Die Großfürstin blickt er, sich in ihre Gemächer zu begeben. Er will zuerst unter vier Augen mit dem Grafen Sabow sprechen.

Als er allein ist, bemerkt er, wie elend er sich fühlt, und rafft seine ganze Kraft zusammen. Den

Schiss, den ihm Sabow über bereitete — was er noch so vernünftig sein will, er würdig entgegenzunehmen.

Er richtet sich auf und ruft den Kammerdiener „Graf Sabow!“

Au der Schwelle des Zimmers erscheint ein junger, gut aussehender Offizier. Seine verlorene Haltung zeigt deutlich, daß die Militär, mit der er beauftragt ist, für ihn peinlich ist.

„Sicher die Verhaftung“, ruft er Paul nochmals durch den Kopf.

Und sich zusammennehmend, begrüßt er den Grafen mit feierlicher Stimme:

„Guten Tag, Graf! Was führt Sie in mein Haus?“

## Die große Wendung: Katharina liegt im Sterben

„Kaiserliche Hoheit, ein bedauerliches Ereignis! Mein Bruder, Zar Sabow, läßt Ihnen melden...“

Paul Petrovitsch Herz folgt zum Berbringen.

„... daß Ihre Majestät im Sterben liegt...“

„Höre der Himmel einmüßig, Paul Petrovitsch! Ich bin nicht betroffen, mein Mann ist ein Mann, der diese unerwartete Meldung, welche ein Umsturz von Königen der Verfassung zu der Hoffnung, jetzt endlich Selbstherrlicher aller Menschen zu werden.“

Die Mitteilung auf den Thronfolger ist annehmbar. Das Blut schießt mit einer bisher noch nicht dagewesenen Macht in sein Gehirn. Einen Augenblick blickt für Paul selbst die Gefahr, dem Schlag zu erliegen. Und wenn auch seine gelbe Natur in diesem Augenblick Siegel bleibt, so wirft der durch die Meldung eintretende Stimmungswandel so hart auf seine Sinne, daß er nicht so leicht erliegt, wie gewöhnlich über ihn zu werden.

In aller Eile werden die Vorbereitungen für die Beile des Thronfolgers und seiner Gemahlin nach Petersburg getroffen. Am Abend wird Paul von neuen Beweisen betroffen.

„Hilf es tatsächlich der Schluss? ...“

Er antwortet nicht.

„Die Natur der Mutter ist so kräftig — wird sie nicht auch den Schlaganfall überwinden? Wird sie nicht eine neue Kaiserin beginnen? ...“

Er antwortet nicht.

„Es treibt den Hofmarschall und die Dienerschaft zur Eile an. Alles geht über Kopf, um seine Hingebild nicht zu verlieren. Man will dem Herrn das Beste entgegen.“

„Paul! Wie rasch — noch schneller, das wäre gefährlich...“

„Ich weiß“, unterbricht der Thronfolger erregt. „Die Pastete... ich muß sie haben... als erster... vor den andern...“

Er schießt die Worte ab, ohne sich die Mühe zu machen, seine Gedanken in einen Zusammenhang zu bringen. Aber die Großfürstin weiß, um was es für ihn in dieser Stunde geht. In der letzten Zeit ging das Gerücht um: Die Kaiserin hätte ihr Leben dem jungen Alexander gewidert und verweigert es in ihrer geheimen Schande.

Dieses Schreiben mit Paul in Händen haben...

Gegen 9 Uhr abends erreicht der Thronfolger das Winterpalais. Der Verbot der Kaiserin erwartet ihn auf der Treppe. Paul reicht ihm hastig die Hand:

„Wie befindet sich die Kaiserin?“

„Bedenke mittelst zu müssen — es ist sehr ernst...“

„Bleibt noch Hoffnung?“

Der Verbot auch mit den Schultern.

„Nach meiner Meinung keine... wenn nicht ein Wunder...“

Paul hört nicht weiter zu und eilt die Treppe hinauf.

## Am Sterbelager Katharinas

Vor dem Bett der Kaiserin, seiner Mutter, kniet er ehrfürchtig nieder. Katharina liegt bewußtlos mit geschlossenen Augen. Schwere innere Leiden haben ihre Sinne erstickt. Pfeifend geht der Atem.

Eine Hand bleibt Paul Petrovitsch regungslos auf den Augen liegen und läßt den Kopf auf die Hand der Sterbenden ruhen. Dann, als er aufsteht, wendet er jeden Winkel des Raumes und blickt sich in das Schlafzimmer, das nebenan liegt und von Katharina zum Arbeiten benutzt wurde.

„Hier sterben wir“, laut er zu der Großfürstin. „Hier warten wir die zur endgültigen Klärung.“

„Kaiserliche Hoheit — der letzte Atemzug ist jeden Augenblick zu erwarten...“

Obgleich diese Antwort für Paul keinerlei Heberaussetzung bedeutet, empfindet er sie wie eine Enttäuschung, die ihn von den schweren Träumen der vergangenen Jahre trennt.

„Kaiser — Herrscher aller Reußen — endlich...“, schreit er ihm durch den Kopf.

Mit energischen Schritten eilt er in das Arbeitszimmer. An der Schwelle dreht er sich scharf um und blickt einem seiner Generallieutenanten:

„Graf Besborodko! Holen Sie Sabow ebenfalls...“

Als die beiden Herren vom Kammerdiener in das Zimmer geführt werden, schließt Paul die Tür ab und setzt auf den Schreibtisch sowie auf den danebenstehenden großen Schrank:

„Meine Herren, Sie wissen doch hier genau Bescheid, helfen Sie mir, die Pastete der Kaiserin zu ordnen...“

Paul unterläßt sorgfältig jede Schlußrede, jedes Räsonieren, jeden Winkel des referenzreichen Arbeitszimmers.

„Soll nicht ich auf der Platte eine gewisse Menge von Dokumenten, von verheißenen Umständen und abendlichen Papieren.“

Dankt prüft der Thronfolger ihren Inhalt. Mit Hilfe des Grafen Besborodko, der als Mitglied des Geheimen Rates der Kaiserin in alle Geheimnisse Katharinas eingeweiht ist, stellt die Sache rasch vorwärts. Mit den einzelnen Schriften ist man bereits fertig. An der Reihe sind nun die Dokumente, die in Händeln zusammengefaßt sind, sowie eine kleine eiserne Kassetten. Paul ruft danach:

„Verschließen! Wo liegt der Schlüssel?“

## Rafende Fabel nach Petersburg

Endlich beginnt die Fahrt. Wie der Wind fliegt die Kaiserin auf der prächtigen Petersburger Chaussee dahin. Doch auch das erscheint Paul noch so langsam, er spürt ständig zum Aussprechen der Pferde an.

Die Großfürstin wird ängstlich:

„Die Kaiserin...“

„Kaiserliche Hoheit...“

„Kaiser...“

„Verschließen!...“

Die ganze Nacht zum 6. November verbrachten der Thronfolger und seine Frau in dem Zimmer, in dem die wichtigsten und wertvollsten Dokumente verpackt wurden. Das Möbel im Nebenzimmer ist eine schwere Prüftaste für ihre Nerven, aber beide verharrten auf ihrem Posten bis zum Anbruch des neuen Tages.

Wenn Paul sich auch noch nicht als Selbstherrlicher fühlt und mit wachsender Spannung auf den letzten Atemzug wartet, so verliert er doch seine Zeit, um schon die notwendigen Maßnahmen für den Fall des Ablebens der Kaiserin zu treffen.

Eine Reihe von hohen Würdenträgern und Generälen ist nach dem Rufe der Nacht zu ihm befohlen worden. Die Adjutanten, Feldlager und Kammerdiener haben alle Hände voll zu tun.

Da es zwischen dem Schlafzimmer, in dem sich der

Thronfolger mit seiner Gemahlin aufhält, und dem anderen Gemächern des Winterpalais keine andere Verbindung als durch das Schlafzimmer Katharinas gibt, so läuft alles an der rüchelnden Kaiserin vorbei.

„Um Gottes willen!“ ruft mancher von den Bedienten aus, als man ihm den Weg zum Thronfolger weist, die herbende Kaiserin führen — das kann es nicht...“

„Geben Sie, geben Sie! Schnell — er erwartet Sie schon“, drängen die eingeschüchterten Adjutanten, „morgen kann er Kaiser sein...“

Auf den Fußstapfen, sich ständig betreuend, schleichen die erschütterten Untertanen an ihrer herbenden Kaiserin vorbei.

„Große Kaiserin!... Hoff du das Leben haben?“ führen ihre blaffen Lippen.

## Das Geheimnis einer Briefkassette

Der Morgen des 8. November hat noch immer keine Gemüthsruhe für Paul Petrovitsch gebracht. Vandalen hat er Unterredungen mit den Herren geführt, die sein Vertrauen genießen; Entschlossene hat er noch nicht getroffen. Immer wieder erinnert ihn das Möbel im Nebenzimmer daran, daß das Leben seiner großen Mutter noch nicht erloschen ist.

Wie er selbst, so ist auch Maria Fedorowna mit dem Kerzen völlig erledigt. Ob sich die beiden mit vermittelten Mitteln zu gegenüber, die Hände fest an die Ohren gedrückt, um das Schicksal nicht zu hören. Gegen sechs Uhr früh ist Paul Petrovitsch jedoch am Ende seiner Kräfte. Er verläßt seinen Betsessel, geht schweigend an Maria Fedorowna vorbei an das Bett seiner herbenden Mutter.

Die verzerrten Züge des ehemals majestätischen Gesichtes verlegen den Sohn in Schrecken. Er sucht zusammen, steht am und bemerkt den Verbot, der sich ebenfalls vor ihm verhängt. Jetzt hält sich der Thronfolger nicht länger zurück:

„Der Verbot! Ist es möglich...?“

„Kaiserliche Hoheit — der letzte Atemzug ist jeden Augenblick zu erwarten...“

Obgleich diese Antwort für Paul keinerlei Heberaussetzung bedeutet, empfindet er sie wie eine Enttäuschung, die ihn von den schweren Träumen der vergangenen Jahre trennt.

„Kaiser — Herrscher aller Reußen — endlich...“, schreit er ihm durch den Kopf.

Mit energischen Schritten eilt er in das Arbeitszimmer. An der Schwelle dreht er sich scharf um und blickt einem seiner Generallieutenanten:

„Graf Besborodko! Holen Sie Sabow ebenfalls...“

Besborodko öffnet eine der Schließfächer des Schreibtisches, drückt auf eine geschäftig verpackte Feder und holt aus der geheimen Ecke den Schlüssel.

Eine ungewöhnliche Erregung bemerkt sich Paul Petrovitsch, als er die Kassette öffnet.

„Was mag darin sein? Bäre es nicht besser zu wissen, sie nicht zu öffnen...“

Ein verächtlich verlegener Umhängetag und einige Schmutzflecken bilden den Inhalt des Kästchens.

Paul erhebt sich die Hand — ein verächtliches, ungläubiges Schreien. Blatt Papier erscheint. Er dreht es um und liest die Unterdrückte. „Kaiser! Du bist... Was mag das sein, Graf?“

Besborodko juckt die Achseln.

„Gabe keine Ahnung, Hoheit!“

Paul überfliegt die Seiten. Ueblich schlägt er mit der Faust auf den Tisch:

„Schaffe — Mörder!“

„Was gibt es, Hoheit?“ fragt der erschrockene Besborodko.

Paul antwortet nicht und winkt erregt ab — er möchte erst selbst das Schreiben zu Ende lesen.

Wahlgem entschließt er das kaum lesbare Gezeug. Es ist Erlaß des Reichs und Kaiser über den Tod Peters III.

Pauls Jörn legt sich unmühsam. Wie er mit dem Befehl fertig ist, schließt er das Blatt Besborodko zu: „Gott sei gedankt — ein schwerer Stein fällt mir vom Herzen, Graf! Ich habe noch nie von der Unschuld der Mutter an dem Tode des Vaters nicht überzeugt... Er jetzt bin ich es“, laut Paul bewegt, als ihm Besborodko das Schreiben anreicht.

Plötzlich packt ihn von neuem die Wut:

„Wehe dem Mörder!“, ruft er schreiend auf, „die sollen mich kennenlernen!“

„Hoheit, die Zeit ist schon sehr vorgeschritten, es bleibt noch vieles zu prüfen...“ Es verlangt Besborodko, den Thronfolger zu bewegen, die Erklärung der rechtlichen Dokumente fortzusetzen.

Die Augen Pauls folgen in dieser Richtung. Ein großer Umhängetag, umhänget mit schwarzem Band, liegt dort. Paul faßt ihn und blickt von neuem Besborodko an.

Der Graf schweigt weiter und bleibt regungslos sitzen. Nur seine Augen machen eine Bewegung in die Richtung des Kamins.

„Danke“, antwortet der Blick des Thronfolgers, und das Bündel mit dem schwarzen Band liegt in die federnden Stämme...“

Dies Augenpaar wird Besborodko hohes Grade einbringen und ihm zum Vertrauten Paul Petrovitsch machen. Dem Grafen haben es die Kammermänner Pauls zu danken, daß sie niemals den Inhalt des geheimen Bündels erfahren haben.

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt		Anleihen d. Kom. Verb.		Goldhyp. - Pfandbriefe		Hypothek. Bankwerte		Landschaften		Industrie-Obligationen		Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Berlin		Anleihen		Stadtschafften		Hypothek. Bankwerte		Landschaften		Industrie-Obligationen		Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Verkehrs-Aktien		Bank-Aktien		Versicherung		Industrie		Kolonial	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Amtlich nicht notierte Werte		Umlaufsch. Obligationen	
1000	1000	1000	1000

Frankfurt		Anleihen d. Kom. Verb.		Goldhyp. - Pfandbriefe		Hypothek. Bankwerte		Landschaften		Industrie-Obligationen		Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Berlin		Anleihen		Stadtschafften		Hypothek. Bankwerte		Landschaften		Industrie-Obligationen		Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Verkehrs-Aktien		Bank-Aktien		Versicherung		Industrie		Kolonial	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Amtlich nicht notierte Werte		Umlaufsch. Obligationen	
1000	1000	1000	1000

Freitag, 26. April 1938

**Aus Baden**

**Überheimlicher Diebstahl**  
 \* Miesbach, 25. April. Das in den wenigen Tagen seines Bestehens in Betrieb gewordene Überheimlicher Diebstahl findet in diesem Jahr voraussichtlich am 13., 14. und 20. Juni statt.

**Heilliche Tagung der Arbeitskommission Baden**  
 \* Karlsruhe, 25. April. Am 25. April 1938, vormittags 11 Uhr, findet im ehemaligen Landtagssaal eine heilliche Tagung der Arbeitskommission Baden statt. Der Vorsitzende und Reichsratgeber in Baden wird betreiben die Ausdehnung „Gesetzgebung für hervorragende Leistungen“ werden.

**Dreimal Hochzeit**  
 \* Strassburg, 24. April. In Dalsingen konnte in der Familie der Eheleute Wilhelm Werner dreifache Hochzeit gefeiert werden. Die Eheleute Wilhelm Werner beglückten das Heil der goldenen Hochzeit, die Heil Tochter feierte silberne Hochzeit, während die Tochter des Silberpaars sich an diesem Tage vermählte.

**Wiederholtes Verbrechen im Heidelberger Krankenhaus**  
 \* Heidelberg, 25. April. Frau Susanne Schmitt ist nach längerer Krankheit im Heidelberger Krankenhaus gestorben.

**Der Leiter des Weinbauvereins Georg Jungmann feiert am 25. April mit seiner Ehefrau Paula, geb. Großmann, das Heil der silbernen Hochzeit.** — Frau Maria Gräber, hier, feierte ihren 87. Geburtstag.

**1. Oberhof, 22. April.** Vollziehungsamtsleiter August Trautmann, der über neun Jahre in der letzten Gemeinde tätig war, ist nach Poststetten versetzt worden. Der Scheidende trat seine Stelle an. — Vorgesetzter August Dieb, der über 40 Jahre tätig war, scheidet mit seiner Familie nach Mannheim über, wobei er von der Reichsbahn als Lagermeister versetzt wurde.

**\* Miesbach, 25. April.** Die Gemeinde Karlsruhe (Kreis Baden) feiert über die Pfingstferien ihr 125jähriges Bestehen durch einen Gedenktag. Es soll aus diesem Anlaß auch ein Gedenkstein errichtet werden.

**In Mannheim wurde er gefaßt**  
 Ein Jahr Gefängnis für einen Dieb

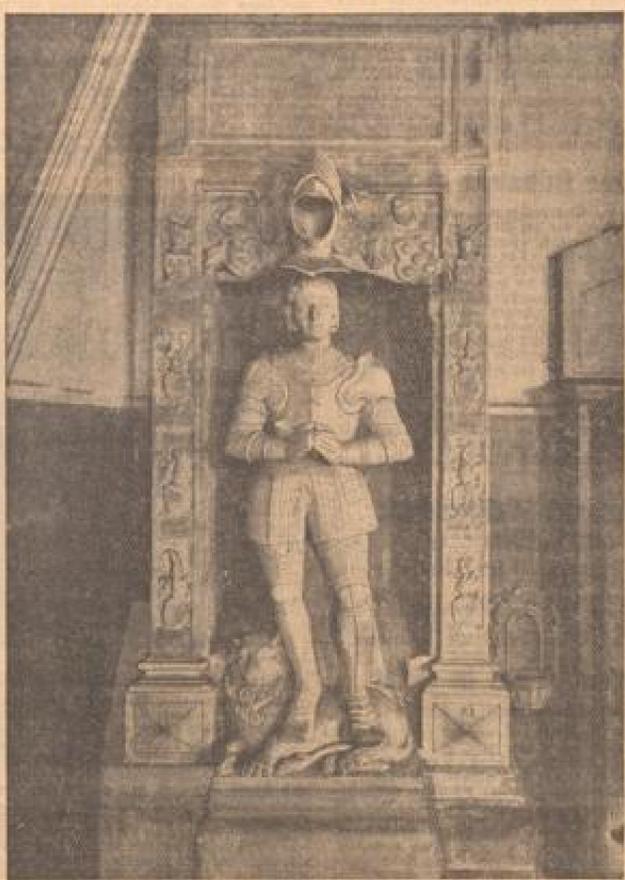
Der der Große Strafkammer des Landgerichts Halle wurde ein Dieb der Kategorie II, an verurteilt. Er war seit sechs Jahren mit einem anderen Mann verheiratet, hatte aber nicht genügend wirtschaften, dem Weibchen die Treue zu halten. Er wurde im Oktober 1937 eine gewisse R. kennen, die unter Kontrolle steht, und nachdem er vom Januar bis September 1937 acht Monate Gefängnis wegen eines vollständigen Betrugs verurteilt hatte, wurde er jetzt wegen des Betrugs verurteilt. Die Beziehungen des Angeklagten waren aber zu Tieren der Anstaltsverwaltung gekommen und er erhielt eine Aufseherprüfung, an der er scheiterte. Er wurde in der R. gefangen, hatte aber von allem in Kenntnis gesetzt und war mit der Anstaltsverwaltung nach Mannheim ein. Hier wurde er jetzt gefangen auf das Weibchen angewiesen, denn er hatte in der Gefängnisverwaltung, daß er sogar einen Antrag stellen wollte, da er ja in Mannheim keine Gefängnis hatte. In Mannheim wurde er dann gefaßt. Das Urteil lautete wegen Diebstahls auf ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Sperre.

**Gestern in Ludwigshafen: 34 saarpfälzische Betriebe erhielten das Gaudiplom**

**Gauleiter Würfel auf der Tagung der Arbeitskommission Saarplatz**

\* Ludwigshafen, 25. April. Am Montag fand im Kongresssaal des Platzbaus die 10. Tagung der Arbeitskommission Saarplatz statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand die heilige Verleihung des „Gaudiploms“ für hervorragende Leistungen an die im Verleihungskomitee in diesem Jahr besonders erfolgreich beteiligten 34 Betriebe durch Gauleiter Würfel.  
 Der Gauleiter Dr. Städtl gab einen kurzen Bericht über den anstehenden Verleihungskomitee, der in diesem Jahr 1000 deutsche Betriebe, darunter allein 300 saarpfälzische, am Start sah.  
 In den Vortragsstunden kleiner Ausführungen stellte Gauleiter Würfel die Frage: „Wer liegt auf der Welt — Vertrieb oder Vertrieb?“ Der Gauleiter gab eine überaus interessante Antwort dem Verleihungskomitee. Wenn im Ausland Vertrieb und Vertrieb leben, dann heißt Deutschland eine gewisse Zeit, weil hier der Vertrieb ist, das Blut Sieger über den Materialismus und Demokratie. Auch in Deutschland wurde das Leben vom Blut übernommen, was der Welt zum Verhängnis wurde.  
 Gauleiter Würfel a. D. Peter die auszuwählenden Betriebe und mit einem Gaudiplom versehen der Gauleiter des Verleihungskomitee. Unter die Verleihungskomitee sind auch zwei Ludwigshafener:

**Nachforschungen in Landstuhl: Wurde Sickingens Grab gefunden? Eingang zu einer Gruft entdeckt — Eine Kiste mit Gebeinen**



Das Grabdenkmal Franz von Sickingens, des letzten großen Ritters, in der Landstuhler Kirche. Es wurde Anno 1545 von seinen Söhnen errichtet.

\* Landstuhl, 25. April. Auf unser Stadtdenkmäler die Burggräfinen Konstanze herab, in welcher Franz von Sickingen, der mutige Vorkämpfer zur Befreiung des Bauernstandes, im Jahre 1538 während der heidenmütigen Verleumdung gefaßt ist.  
 Bis heute ist seine Grabstätte unbekannt. Nach der Überlieferung soll er hier in Landstuhl in der ehemaligen Marienkirche, die heute als Friedhofskapelle dient, bestattet sein. Es heißt, daß seine Leiche später in die katholische Kirche überführt worden sei, in welcher sich auch heute noch ein Grabmal befindet.  
 Die bayerische Regierung hat Mittel zur Bestattung gestellt, damit diese Franz nach Möglichkeit gefaßt werde. Die Überführung der Gebeine wurde dem Historischen Museum der Pfalz übertragen. Am

gestrigen Montag, dem ersten Grabungstag, fand sich vor dem Hochaltar der katholischen Kirche, durch eine schwere Steinplatte verschlossen, der Eingang zu einer Gruft. In der ein wohlgehaltener Leuchter stand mit den herrlichen Überresten des um 1795 bestatteten Grafen Wilhelm von Sickingen aufgefunden wurde. Weiterhin oberhalb wurde eine hölzerne Kiste mit den Gebeinen verschiedener Personen, unter denen sich nach der Überlieferung auch Franz von Sickingen befinden soll.  
 Die Gruft selbst dürfte erst im 13. Jahrhundert errichtet worden sein.  
 Die nächsten wissenschaftlichen Nachforschungen werden stattfinden, ob man hier in Landstuhl auf das langgesuchte Grab von Sickingen gestoßen ist und ob die berechnete Annahme sich bestätigt.

**Nachbargebiete**

**Kompertheimer Notizen**

\* Kompertheim, 26. April. Der 88-Jährige Bernhard Duvols, der jüngste Sohn des Lehrers Duvols, wurde als Mitarbeiter im Rasse- und Edeleuchtungs-Kommissariat Berlin nach dort berufen. — Der nächste Steuerprüfungs-Termin findet am Freitag, 29. April, statt. — In der benachbarten Pflanzgemeinde Hattenfeld wurden zum Schulbeginn 10 Kinder aufgenommen. Die dortige Schule zählt jetzt 77 Kinder gegen 73 im Vorjahre.  
 Am Sonntag konnten zwei hiesige Ehepaare ihre goldenen Jubiläum feiern. Das erste Paar sind J. Zauberschiedt und seine Frau Katharina, geb. Geyer, 1. Neugasse 7. Der Jubilar ist 75 Jahre alt, die Jubilarin zählt 73 Jahre. — Das zweite Jubelpaar sind Adam Kramer und dessen Frau Karoline, geb. Walter, 2. Neugasse 33. Beide sind 74 Jahre alt.

Es köhlt den Mund u wärmt den Magen

**VIVIL**

ist doppeltes Behagen!

In Kompertheim hat sich eine schöne Seite eingebürgert. Alljährlich veranstaltet die evang. Gemeinde für die vor 25 und 50 Jahren konfirmierten Gemeindeglieder Konfirmationsfeiern. Diesen Sonntag fanden die Gottesdienste ganz im Zeichen des goldenen und silbernen Konfirmations. Die Jubilare, 50 goldene und 100 silberne, erhielten mit dem Abendmahl ihre Einsegnung. Am Nachmittag kamen alle Jubilare nebst ihren Angehörigen im „Reichsadler“ gemütlich zusammen.

**Für Juden gesperrt!**

Eine Anordnung der Wiesbadener Rats- und Räteverwaltung  
 \* Wiesbaden, 25. April. Die Städtische Rats- und Räteverwaltung hat die Maßnahme getroffen, daß ab 1. Mai d. J. das Spielhaus auf dem Neroberg und die städtischen Tennis-, Hockey- und Reitsportplätze für Juden gesperrt sind; außerdem haben Juden keinen Zutritt mehr zum Schützenklub, zu den Festmählern und zu den gesellschaftlichen Veranstaltungen des Rats- und Rätevereins; für die Benutzung des Kaiser-Friedrich-Bades, der Brunnenkolonnade und des Ratsbühnenplatzes werden Juden bestimmte Stunden zugewiesen.

\* Herrenalb, 25. April. Bei einer Hochzeitsfeier für den scheidenden Postmeister Böpple erklärte Bürgermeister Dr. Ellenbogen, daß er als stellvertretender Bürgermeister den früheren Kreisleiter der NSDAP mitteilen konnte, daß die NSDAP am Donnerstag in Herrenalb anwesend sei. Das einzige noch am Plage befindliche jüdische Anwesen ging durch Kauf in arisches Besitz über. Postmeister Böpple wurde zum Ehrenbürger von Herrenalb ernannt und der Karlsruher Platz in Jugo-Böpple-Platz umbenannt.

**Onkel und Nefte auf der Schulbank**

Erkennlich — aber Tadellos  
 \* Sinsheim, 25. April. Am Tage nach dem Verabschiedung des Lehrers wurden in Sinsheim die NSD-Kinder in die Schule geführt, wobei ein gewöhnlicher Fall zu verzeichnen war. Eine noch junge Großmutter führte an der einen Hand den jüngsten Sprohling ihrer jüdischen Kinder und an der anderen ihr Enkelkind, den Sohn ihres jüdischen Onkels, der Schulbank auf der Schulbank.

\* Neuland a. d. Weinstraße, 25. April. In Neuland des neuen Schuljahres trat der vom Gauleiter ernannte neue Direktor der Volksschule, Herrmann in Weiskopf bei Neuland, Va. Neuland, der nicht als Studienrat in Weiskopf tätig war, sein Amt an. In einer kleinen Feier, die im Gemeindefestsaal der Schule stattfand, wurde Va. Neuland in seinen Dienstbereich eingeführt.

**Großsprengung im Bafaltwerk Forst**

\* Forst, 24. April. Im Bafaltwerk Forst der Pfalz-Steinindustrie AG. wurde heute eine große Sprengung durchgeführt. Die vorletzte Sprengung, die im November vergangenen Jahres erfolgte, war in den Aufnahmen etwas kleiner. Die Sprengung wurde durch einen Explosionsstoß, der rund 1000 Kubikmeter Stein vom Berg löste. In der Sprengung selbst hat sich eine große Staubmenge eingependelt. Die Sprengung, die eine besonders gute Ausbeute zeigte, dürfte der Befehl von 90 Mann Arbeit und Brot auf ein weiteres Jahr gesichert haben.

**Seidenraupenzucht auf historischem Boden**  
 10 000 Maulbeersträucher in Frankenthal gepflanzt — 5 000 Seidenraupen werden in diesem Jahre eingeseht

\* Frankenthal, 25. April. In den letzten Jahren hat der Gedanke der Seidenraupenzucht in nationalsozialistischen Kreisen wieder neuen Auftrieb bekommen. Es wurde festgestellt, daß die Seidenraupen bei uns sehr gut gedeihen und die künstliche Zucht einen guten Nutzen abwirft. Diese Erziehung haben die Stadtverwaltung Frankenthal bezogen, die über die Seidenraupenzucht, welche bereits in früheren Jahrhunderten hier sehr stark verbreitet war, wieder aufnahm.  
 Da die erste Voraussetzung für gute Zuchterfolge in der Anlage ertragreicher Maulbeersträucher besteht, ist mit der Einpflanzung von zunächst 10 000 Sträuchern durch die Stadtverwaltung begonnen wor-

den. Dabei wurde das Gute mit dem Nützlichen verbunden. Eine große Anzahl Maulbeersträucher wurde an dem idyllisch gelegenen Strandbad als Einfassung und lebende Hecke eingesetzt. Gleichzeitig ist eine kleinere Anlage errichtet worden. Die Anpflanzung der Maulbeersträucher geschah einmal auf dem Gelände des Seidenraupenzucht, um den Bedürfnis heraus, umfangreiche Grünflächen zu schaffen und zum zweiten auf rein wirtschaftlichen Gründen, wie für im Vierjahresplan vorgesehen sind. Die Maulbeersträucher liefern neben einer Verbesserung des Landschaftsbildes Futter für über 10 000 Seidenraupen, die in diesem Jahr zum erstenmal eingeseht werden. Es wird mit ihnen eine kleine Multerzucht errichtet, die den Wert für die allgemeine private Zucht bilden soll.



Neues Arbeitsrecht

Wird hier die neue Arbeitsrechtsverordnung... Die Verordnung des Reichspräsidenten...

Aktien freundliche Grundhaltung

Fehlen der Bankenkundschaft - Renten ruhig

Rhein-Mainische Wertpapierbörse: Inappetent

Frankfurt, 26. April

Bei weiter hart verlaufenen Verhandlungen... Die Rhein-Mainische Wertpapierbörse...

Geldmarkt: Renten ruhig... Die Rentenmarkt...

Die Rhein-Mainische Wertpapierbörse... Die Börse...

Pfälzische Hypothekbank

Ludwigshafen a. Rh.

Die Pfälzische Hypothekbank... Die Bank...

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 26. April. Der Geldmarkt... Die Börse...

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Die Preise... Die Märkte...

Mannheimer Gewerbebank eGmbH

34. Dividende

Die Mannheimer Gewerbebank... Die Bank...

Die Mannheimer Gewerbebank... Die Bank...

Berliner Börse: Aktien ungeliebt

Berlin, 26. April.

Die Berliner Börse... Die Börse...

Die Rhein-Mainische Wertpapierbörse

Frankfurt, 26. April.

Die Rhein-Mainische Wertpapierbörse... Die Börse...

Die Pfälzische Hypothekbank

Ludwigshafen a. Rh.

Die Pfälzische Hypothekbank... Die Bank...

MANNCHIVUM

